

Einleitung

Ideologie und Organisation

*Catharina Baumgartner, Patrizia Heindl, Marie-Hélène Lindner,
Julia Preisigke-Borsian, Sarah P. Schlüter*

Abstract: Ideologie und Organisation – diese zwei Konzepte können mit Gesellschaften, Kulturen und sozialen Gruppen sowohl in der Antike als auch in der Moderne assoziiert werden. Obwohl die Bedeutungen der Begriffe sehr kontrovers diskutiert werden, sind sie für die strukturelle Erforschung hermeneutisch ferner Gesellschaftskonzepte unabdingbar. Ebendiese Begriffskonzepte sind Thema der aktuellen DW-Journal-Ausgabe, die inhaltlich an die in den letzten Jahren immer stärker in den Fokus gerückten „Cross Cultural Studies“ anknüpfen soll.

Mit Untersuchungen zur Herausbildung eines Staates und dem Entstehen einer Gesellschaft sind oft Fragen nach der Ideologie und der gesellschaftlichen Organisation verbunden. Sie sind und waren häufig Gegenstand intensiver Diskussionen und Kritik, sowohl im modernen Diskurs als auch in vergangenen Perioden. Während solche Phänomene in heutigen Gesellschaften mit den Wechselfällen kultureller, wirtschaftlicher und politischer Gegebenheiten über öffentlich zugängliche Medien leicht zu verfolgen sind, ist dies für vergangene Gesellschaften nicht immer einfach.

Ziel der fünften Ausgabe des Distant Worlds Journals ist es, die ideologischen und organisatorischen Strukturen von Gesellschaften in der Antike zu beleuchten. Dabei wurden nicht nur Beiträge mit theoretischen oder methodischen Ansätzen zur Erforschung der Bildung alter Gesellschaften akzeptiert, sondern auch Untersuchungen spezifischer staatsähnlicher Strukturen und Ideologien als Grundlage für Machtverhältnisse und der damit verbundenen gesellschaftlichen

Auswirkungen. Insbesondere werden Abhängigkeiten, Interaktionen und wechselseitige Koexistenzen sozialer Schichten sowie ihre unterschiedlichen Rollen und Funktionen in einem bestimmten Staat betrachtet. Somit können Aspekte verschiedener Kulturen und Gesellschaften über Zeit und Raum hinweg untersucht werden und der strukturelle Charakter der Gedanken- und Ordnungsweltbilder verglichen werden.

Ideologie

Der Ideologie-Begriff hat sich in seinem Gebrauch stark verändert und gilt als

„einer der am meisten gebrauchten und am wenigsten verstandenen Begriffe unserer Zeit, die Worte so schnell verschleißt, daß man am liebsten sich eine neue Sprache erdenken oder ganz und gar schweigen würde.“¹

Obwohl der Terminus sich zunächst im Zuge der französischen Revolution für die Beschreibung der philosophischen Lehre

¹ Regensburger 1958.

etablierte, wurde er fälschlicherweise auf die Idolenlehre Francis Bacons zurückgeführt.² Zu einer „Wissenschaft der Ideen“ (science des idées) erhob A.L.C. Destutt de Tracy 1796 seine Vorstellung der Ideologie.³ Die daraus entstandene Schule der Ideologen, die großen Einfluss auf die Pädagogik der französischen Revolution hatte, führte aufgrund ihrer normativpraktischen Ansätze unweigerlich zum Zusammenstoß mit Napoleon, der seine politischen Ziele untergraben sah.⁴ Somit bekamen der Begriff Ideologie und die als „Ideologen“ bezeichneten, eine neue Bedeutung: sie wurden als Träumer beschrieben, welche „die Meinung der Möglichkeit einer unbestimmten Vervollkommnung der Menschheit annahmen“⁵ und den Institutionen Macht zuschrieben, nicht aber, wie Napoleon, der Gewalt.

Noch von Destutt de Tracy beeinflusst, nutzte Thomas Jefferson den Ideologie-Begriff zur Beschreibung politischer Ökonomie und Staatslehre.⁶ Auch wurde in der US-amerikanischen Wissenssoziologie jedes System von Normen als Ideologie bezeichnet, das Gruppen zur Rechtfertigung und Bewertung eigener und fremder Handlungen verwendeten. Eine Ideologie sichert nach dieser Auslegung die eingeforderte Legitimation für die bestehende Ordnung und befriedigt das Bedürfnis nach Sicherheit und Sinnhaftigkeit, die durch die Religion nicht mehr gewährleistet werden konnten.⁷

Die moderne Auffassung von Ideologie, ist eng an Karl Marx geknüpft. Er selbst war es jedoch, der eine falsche Lesart in Epikurs

Übersetzung des griechischen *ιδιολογία* in seine Dissertation als Ideologie übernahm.⁸ In gewisser Weise sind so die Altertumswissenschaften mit dem Gebrauch des Terminus *Ideologie* und seinem modernen Verständnis grundsätzlich verbunden. In seinen späteren Schriften beschreibt er die Ideologie kritisch als „falsches Bewusstsein“, das „naturwüchsig“, aber auch gesellschaftlich reproduziert ist.⁹ Daraus kann und sollte sich eine „empirische Allgemeinheit“ herausbilden. Er selbst befindet sich im Kreuzfeuer zwischen Ideologiekritik und dem

„nicht aufgegebenen Anspruch evidenter Allgemeinheit, der ihn noch mit den [...] Ideologen verbindet“.¹⁰

Daraus entwickelte sich eine hitzige Diskussion, die Denker, wie Lukács¹¹ (objektive Möglichkeit), Freud¹², Mannheim und später Horkheimer¹³, Adorno¹⁴, Plessner¹⁵, Marcuse¹⁶, Habermas¹⁷ und viele mehr dazu veranlasste sich mit der Begriffsvorstellung auseinanderzusetzen. Reinhard Romberg schreibt:

„der moderne Ideologie-Begriff ist der der entpolitisierten Öffentlichkeit [...]. Das aber ist Ausdruck nicht nur einer bestimmten technologischen Rationalität, sondern impliziert einen Verfall der politischen Öffentlichkeit.“

Ideologie-Kritik hebt das Moment der politischen Legitimation hervor.“¹⁸

Der Umstand, dass bereits zu Beginn der Nutzung des Begriffs politische Konzepte

² Dierse – Romberg 2017.

³ Destutt de Tracy 1798, 324.

⁴ Dierse – Romberg 2017.

⁵ Bourrienne 1829, 189–190; Bonaparte 1816, 65.

⁶ Chinard 1925, 36f./41/87ff./105ff./173f./183/ 241/ 259; Hölzle 1969, 96–100.

⁷ Mannheim 1995, 78.

⁸ Mannheim 1995, ebd.; Marx 1957, 300/360; Oertel 1970, 206–211; Rauh 1970, 689–715; Schmidt 1970, 728–731.

⁹ Romberg 2017, mit Bezug auf Marx 1958, 26–27.

¹⁰ Romberg 2017.

¹¹ Lukács 1968.

¹² Freud 1964.

¹³ Horkheimer 1964a; Horkheimer 1964b.

¹⁴ Adorno 1963.

¹⁵ Plessner 1964.

¹⁶ Marcuse 2004.

¹⁷ Habermas 1962.

¹⁸ Romberg 2017.

transportiert werden sollten und diese sich jeweils an das zeitgenössische Weltbild anpassten, macht es für Altertumswissenschaftler schwer, diese Konzepte nicht auf den Untersuchungsgegenstand zu übertragen. Daher sollte der Begriff mit Bedacht gewählt, hinterfragt und inhaltlich, wenn nicht definiert, dann zumindest für den Gebrauch abgegrenzt werden.

Organisation

Die Abspaltung vom Begriff „Organismus“ und die Herausbildung des uns heute bekannten Begriffs der „Organisation“ fand insbesondere zu Beginn des 20. Jh. n. Chr. statt.¹⁹ Der Terminus „Organisation“ hat mehrere Bedeutungsebenen und wird vor allem innerhalb verschiedener Wissenschaftsdisziplinen unterschiedlich aufgefasst.²⁰ Der Blickwinkel der Soziologie legt den Fokus der Untersuchungen in erster Linie auf die Funktionen von Organisationen innerhalb der Gesellschaft.²¹ In anderen Bereichen befasst man sich nicht mit der Organisation, sondern mit dem Prozess des Organisierens: In den Betriebswirtschaften liegt der Schwerpunkt auf der Untersuchung des Verhältnisses von Organisation und dem Treffen von Entscheidungen.²² Die Vielfältigkeit des Begriffs „Organisation“ spiegelt sich auch in zahlreichen Organisationstheorien wider:

Webers „Bürokratietheorie“ kann ebenso genannt werden wie die „Netzwerktheorie“.²³ Demnach können in den Altertumswissenschaften unter dem Begriff der „Organisation“ verschiedenste Aspekte antiker Gesellschaften untersucht werden.

Die Unterschiede der Entwicklung der beiden Termini „Ideologie“ und „Organisation“ bestimmen unsere strukturelle Auffassung

von Gesellschaft. Dies ist maßgeblich bei der altertumswissenschaftlichen Aufarbeitung der Konzepte zu bedenken.

Die drei Artikel veranschaulichen, wie vielfältig der Umgang mit diesen Konzeptbegriffen in den Altertumswissenschaften sein kann.

Zusammenfassung der Artikel

Von den eingegangenen Artikeln konnten drei überzeugen, welche im Folgenden kurz vorgestellt werden sollen.

Auf der Grundannahme, dass es während der Regierungszeit von Tutmoses III. als Folge der Militärkampagnen und der herausragenden Bedeutung der Armee eine wachsende Tendenz gab, Militärbeamte mit politischen und administrativen Positionen zu besetzen / vergeben, beleuchtet Daniela Martins in ihrem Artikel „*Interconnecting circles of power*“ – *An approach to a study of the regional administration in Egypt during the reign of Thutmose III?* die Rolle ägyptischer Elitebeamter der lokalen Verwaltung. Insbesondere werden Personen, die den Titel der „Gouverneure“ und „Bürgermeister“ tragen, auf ihre Machtposition hin untersucht. Ziel des Artikels ist es festzustellen, inwiefern es möglich ist, das anfangs beschriebene Gunstmuster in Verwaltungspositionen, die mit den Provinzen in Verbindung stehen, zu erkennen, wobei berücksichtigt wird, wie diese Beamten mit dem König und seinem Gefolge verbunden waren. Teil der Untersuchung sind wichtige grundlegende Überlegungen zur Aufarbeitung organisatorischer Strukturen der regionalen Verwaltung in Ägypten, die für weiterführende Arbeiten sicherlich gewinnbringend sind.

¹⁹ Zur historischen Entwicklung des Begriffs siehe Luhmann – Müller 1984.

²⁰ Dimbath 2016, 131–136.

²¹ Dimbath 2016, 132.

²² Laux – Liermann 2005, 2.

²³ Einen Überblick über die verschiedenen Organisationstheorien bietet der Sammelband Kieser 2019.

Sarah Schlüter beleuchtet in ihrem Aufsatz *Social Theories and Old Assyrian Kaneš – Overview, Comments, Developments* die Gesellschaft im altassyrischen Kaneš. Dort lebten im sog. *kārum* (einem Händlerviertel) von etwa 1972 bis 1718 v. Chr. neben Händlern aus Aššur auch anatolische Händler. Faszinierend wie auch problematisch ist, dass die assyrische Ansiedlung und Anwesenheit lediglich in schriftlicher Form anhand von Keilschrifttafeln überliefert sind, sich aber nicht im archäologischen Befund niederschlagen. Diesem Problem versuchten sich Wissenschaftler bereits mit verschiedenen sozialen Theorien anzunähern. Die sozial-theoretischen Methoden ‚Trade Diaspora‘, ‚Hybridity‘, ‚Middle Ground‘ und ‚Concept of Mobile Identities / Mobility‘ unterzieht Schlüter in ihrem Aufsatz einer komparativen Untersuchung und kommt zu dem Schluss, dass eine (anhand abweichender Kulturmodelle entwickelte) soziale Theorie allein nicht die Komplexität der altassyrischen Gesellschaft zu entschlüsseln vermag.

In seinem Artikel *Creatures with Seven Heads in the Revelation of John – A History of the Motif in the Ancient Near East* macht sich Christoffer Theis auf die Suche nach dem Ursprung der mehrköpfigen Wesen, die in der

Johannesoffenbarung in Erscheinung treten. Wie seine Ausführungen zeigen, handelt es sich um ein (Bild-)Motiv, welches sich vor allem in den Kulturen des Alten Orients vom 3. bis zum 1. Jt. v. Chr. findet. Im Rahmen seiner Untersuchungen wird deutlich, dass eine Schlange mit sieben Köpfen als Verkörperung des Feindes oder der Gesamtheit des Bösen, ein weitverbreitetes Motiv war, dessen Herkunft jedoch nicht einer bestimmten Kultur zugeschrieben werden kann. Andere Theorien über die Wesen der Johannesoffenbarung bzgl. der Darstellung der sieben Köpfe oder der Identifikation der Schlange mit dem ägyptischen Pharao oder der mesopotamischen Gottheit Tiāmat, kann Theis in seinem Artikel widerlegen. Da das Motiv im Neuen Testament erscheint, in dem Christen an biblische Traditionen anknüpften, kann laut Autor davon ausgegangen werden, dass auch im Judentum im 1. Jh. n. Chr. dieses Motiv bekannt war, es aber keinen Eingang in die Bibel fand. Mehrköpfige Wesen sind somit kein Ausdruck einer Ideologie, sondern ein gängiges Thema mit altorientalischen Wurzeln.

Bibliography

Adorno 1963

Th. W. Adorno, *Prismen. Kulturkritik und Gesellschaft* (München 1963).

Bonaparte 1816

L. Bonaparte, *Mémoires secrets sur la vie privée, politique, et littéraire de Lucien Buonaparte, prince de Canino* (Paris 1816).

Bourrienne 1829

L.-A. Bourrienne, *Memoiren über Napoleon, das Directorium, das Consulat, das Kaiserreich und die Restauration*, (Leipzig 1829).

Chinard 1925

G. Chinard, *Jefferson et les Idéologues d'après sa correspondance inédite avec Destutt de Tracy, Cabanis, J.-B. Say et Auguste Comte* (Baltimore/Paris 1925).

Destutt de Tracy 1798

A.-L.-C. Destutt de Tracy, *Mémoire sur la faculté de penser, Mémoires de l'Institut national des sciences et arts. Sciences morales et politiques 1: pour l'an IV de la république*, 1798, 283–450.

Dierse – Romberg 2017

Ulrich Dierse – Reinhard Romberg (1976), *Ideologie*, in: J. Ritter – K. Gründer (eds.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie* (Basel 2017). (DOI: 10.24894/HWPh.5182)

Dimbath 2016

O. Dimbath, *Einführung in die Soziologie* (Paderborn 2016³).

Freud 1964

S. Freud, *Projektion und Wunscherfüllung*, in: K. Lenk (ed.), *Ideologie. Ideologiekritik und Wissenssoziologie* (Neuwied 1964²) 87–91.

Habermas 1962

J. Habermas, *Strukturwandel der Öffentlichkeit. Untersuchungen zu einer Kategorie der bürgerlichen Gesellschaft* (Neuwied 1962).

Hölzle 1969

E. Hölzle, *Idee und Ideologie. Eine Zeitkritik aus universalhistorischer Sicht* (Bern/München 1969).

Horkheimer 1964a

M. Horkheimer, *Ein neuer Ideologie-Begriff?*, in: K. Lenk (ed.), *Ideologie. Ideologiekritik und Wissenssoziologie* (Neuwied 1964²) 235–255.

Horkheimer 1964b

M. Horkheimer, *Ideologie und Handeln*, in: K. Lenk (ed.), *Ideologie. Ideologiekritik und Wissenssoziologie* (Neuwied 1964²) 256–265.

Kieser 2019

A. Kieser (ed.), *Organisationstheorien* (Stuttgart 2019⁸).

Laux – Liermann 2005

H. Laux – F. Liermann, *Grundlagen der Organisation. Die Steuerung von Entscheidungen als Grundproblem der Betriebswirtschaftslehre* (Berlin/Heidelberg 2005⁶).

Luhmann – Müller 1984

Niklas Luhmann – Kurt Müller (1984), *Organisation*, in: J. Ritte – K. Gründer (eds.), *Historisches Wörterbuch der Philosophie* (Basel 1984). (DOI: 10.24894/HWPh.5323)

Lukács 1968

G. Lukács, *Geschichte und Klassenbewußsein. Studien über marxistische Dialektik* (Amsterdam 1968).

Mannheim 1995

K. Mannheim, *Ideologie und Utopie* (Frankfurt 1995⁸).

Marcuse 2004

H. Marcuse, *Der eindimensionale Mensch. Studien zur Ideologie der fortgeschrittenen Industriegesellschaft* (München 2004⁴).

Marx 1957

K. Marx, *Marx-Engels-Werke* Bd. 1 (Berlin 1957).

Marx 1958

K. Marx, *Marx-Engels-Werke* Bd. 3 (Berlin 1958).

Oertel 1970

H. Oertel, *Zur Genesis des Ideologiebegriffs*, *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 18, 1970, 206–211.

Plessner 1964.

H. Plessner, *Abwandlungen des Ideologiegedankens*, in: K. Lenk (ed.), *Ideologie. Ideologiekritik und Wissenssoziologie* (Neuwied 1964²) 217–234.

Rauh 1970

H. Chr. Rauh: *Zur Herkunft, Vorgeschichte und ersten Verwendungsweise des Ideologiebegriffs bei Marx und Engels bis 1844*, *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 18/6, 1970, 689–715.

Regensburger 1958

M. Regensburger, *Was ist eigentlich Ideologie?* (<https://www.zeit.de/1958/29/was-ist-eigentlich-ideologie>, 18.07.1958).

Schmidt 1970

E. G. Schmidt, *Kannte Epikur den Ideologiebegriff?*, *Deutsche Zeitschrift für Philosophie* 18/6, 1970, 728–731.